

WATCHMAN NEE

Wir haben
ihn missverstanden

VERLAG DER STROM

4. Auflage 2003

ISBN 3-88083-105-X

Aus dem Chinesischen übersetzt

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 1984

Verlag DER STROM GmbH

Filderhauptstr. 61 C

70599 Stuttgart

Johannes 3:16

Nichts macht uns Menschen mehr zu schaffen, als missverstanden zu werden. Immer wieder erfahren wir, wie unsere besten Absichten missverstanden und als böse ausgelegt werden und wie unserer Liebe misstraut wird. Unter allen enttäuschenden Erfahrungen ist gerade dieses Missverständnis das, was uns am meisten betrübt. Ich möchte euch aber sagen, wer der am meisten Missverständene im ganzen Universum ist: Gott. Er wird nicht nur von einigen missverstanden, sondern ohne Ausnahme von allen.

Vor kurzem las ich in der Zeitung von einem alten Prediger, dem ein junger Mann auf der Straße fast mit Tränen in den Augen von einer schlimmen Sache erzählte, die ihm widerfahren sei. Zwei- bis dreimal versuchte der Prediger, ihn zu unterbrechen mit der Frage, was denn das für eine schlimme Sache sei, aber er bekam jedes Mal nur zur Antwort, es sei einfach schrecklich, wobei der junge Mann den Brief eines

Rechtsanwalts aus der Tasche zog. Der Prediger fragte ihn, ob er denn diesen Brief schon gelesen habe, und erhielt zur Antwort: „Nein, ich wagte nicht, solch einen Brief zu lesen. Von einem Rechtsanwalt kommt mit Sicherheit keine gute Nachricht.“ Der Prediger bot sich an, den Brief für ihn zu lesen. Was stand in dem Schreiben? Der Rechtsanwalt teilte dem Empfänger mit, dass ein reicher Verwandter von ihm verstorben sei und ihm ein großes Erbe hinterlassen habe und dass er doch deshalb bei Herrn Soundso vorsprechen solle.

Freunde, vielleicht ist eure Haltung gegenüber Gott gar nicht viel anders als die Haltung dieses jungen Mannes. Immer, wenn ihr von Gott hört, wird es euch unwohl in eurer Haut – als ob dieser Gott kalt und unnahbar wäre und keine guten Absichten mit uns hätte. Heute gibt es zwei Kategorien von Menschen. Die einen haben Jesus Christus durch den Glauben angenommen, die anderen aber glauben noch nicht. Die Gläubigen können bezeugen, dass ihnen, bevor sie an Gott glaubten, jedes Mal

sehr unbehaglich zumute war, wenn sie von Gott hörten – genau wie jenem jungen Mann, als er den Brief des Rechtsanwalts bekam. Nachdem sie dann aber zum Glauben gekommen waren und entdeckt hatten, wie Gott wirklich ist, bedauerten sie sehr, dass sie nicht schon früher gläubig geworden waren. Jesus Christus ist viel mehr als das Erbe, das jener junge Mann in Empfang nehmen sollte. Gott sagt: „... damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben habe“ (Joh. 3:17). Dieses Leben ist das Leben Gottes. Gott will uns sein eigenes Leben geben. Das kann ich wirklich bezeugen. Ich möchte euch ermutigen, nicht zu zweifeln und euch auch keine Vorstellungen zu machen, sondern offen zu hören, was Gott sagt. Dann werdet ihr wissen, was für ein Gott er ist.

Vor einigen Jahren wollte ich einem Kind zum Glauben an Jesus helfen. Es sagte zu mir: „Herr Nee, ich möchte zwar gerne Ihr Freund sein, aber an Jesus glauben – das ist nicht gut.“ Als ich den Jungen später zum zweiten Mal traf, sagte er mir wieder dasselbe. Dann fragte ich ihn nach dem Grund

für sein Zögern und erhielt zur Antwort: „Ich hatte einen älteren Bruder, der gestorben ist, kurz nachdem er zum Glauben gekommen war. Wenn ich an Jesus glaube, werde ich auch sterben, so wie mein Bruder. Das will ich nicht.“ Welch ein Missverständnis gegenüber Gott! Der kleine Junge hatte das Herz Gottes völlig missverstanden. Jeder von uns macht sich irgendwelche komischen, schrecklichen Vorstellungen von Gott.

Beim Besuch meiner Verwandten begegnete ich einmal einem Professor. Ich fragte ihn, ob er denn nicht an Jesus Christus glaube, worauf er erwiderte: „Euer Gott ist schlecht. Er hat dort im Himmel nichts anderes zu tun, als die Menschen dauernd zu beobachten und Punkt für Punkt alle ihre Schulden und Sünden aufzuschreiben, um sie später dann auf Grund dieser Aufzeichnungen zu richten und in die Hölle zu werfen. Euer Gott hat kein gutes Herz, er verurteilt nur und freut sich daran, Menschen in die Hölle zu schicken.“ Wie sehr hat auch er Gott missverstanden! Und vielleicht hegt ihr in euch sogar das gleiche Missverständnis.

Aber ich möchte euch hier bezeugen, ich kenne meinen Gott. Lasst mich euch etwas von ihm erzählen. Dann werdet ihr diesen Gott nicht mehr loslassen wollen.

Hört das Wort Gottes: *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab“* (Joh. 3:16). Gott ist Liebe. Er denkt nicht nur an dich, passt nicht nur auf dich auf, sorgt nicht nur für dich, ist dir nicht nur voller Barmherzigkeit zugetan, sondern er liebt dich. Vor einigen Tagen ging ich in einem Park spazieren und begegnete dort einem ehemaligen Schulkameraden. Ich ermutigte ihn mehrmals, an Jesus zu glauben, aber er wollte nicht. Ich weinte fast um ihn. Wenn er doch nur die Liebe Gottes erkennen würde! Was die Menschen an Gott am meisten missverstehen, ist seine Liebe. Vielleicht bist du voller Zweifel: „Kann Gott denn einen Menschen wie mich überhaupt retten wollen? Ist er ein solcher Gott, der mich retten will?“ Ja, ein solcher Gott ist er. Er hat nicht nur Mitleid mit dir und möchte dir auch nicht nur helfen, sondern er liebt dich. Von Anbeginn und bis jetzt ist das Größte an

Gott seine Liebe zu uns. Nachdem der Mensch gefallen war, bestand Gottes erste Reaktion darin, dass er ihm Liebe bewies. Gott liebt die Welt, das heißt, er liebt die Menschen. Wie sehr sehnt er sich danach, dass sie alle gerettet werden! Du meinst vielleicht, er sei streng und voller Zorn und lehne es ab, dass du dich ihm nahst. Aber Gott gab uns die Bibel, sein Wort, um uns zu sagen, dass er Liebe ist und uns liebt. Du bist ein Sünder, aber Gott liebt dich. Du hast dich von ihm entfernt, und dennoch liebt er dich. Wieder und wieder sandte er seine Knechte, um uns zu sagen, wie sein Herz ist. Gott sagt: *„Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen“* (Jes. 49:15). Wie sehr liebt er uns! Das beste Beispiel dafür finden wir in Jeremia 3:1 und 12, wo Gott sagt: *„Wenn sich ein Mann von seiner Frau scheidet und sie geht von ihm und gehört einem andern, darf er sie auch wieder annehmen? Ist's nicht so, dass das Land unrein würde? Du aber hast mit vielen gehurt und solltest wieder zu mir*

kommen? ... Kehre zurück, du abtrünniges Israel“. Der Herr liebt wirklich die Sünder. Es ist für uns Menschen jedoch schwer, dies zu glauben. Wir können uns einfach nicht vorstellen, dass Gott tatsächlich Liebe ist. Aber er hat uns geholfen, es zu glauben, indem er selbst auf diese Erde kam und ein Mensch wurde. In dem Menschen Jesus Christus kam Gott zu uns und hat uns seine Liebe offenbart.

Vor etlichen Jahren hatte ich mich an einen einsamen Ort in den Bergen Südchinas zurückgezogen, um mich zu erholen. Ich genoss besonders die Schönheit der Natur und erfreute mich daran, die kleinen, lebhaften Vögel zu beobachten, wie sie so frei und unbeschwert umherflogen. Eines Tages fiel mein Blick auf eine Schar kleiner Sperlinge, die draußen im Garten begierig einige übriggebliebene Reiskörner aufpickten. Ihr Anblick fesselte mich. Ich stand auf, um ihnen noch mehr Reis zu geben. Aber als ich mich ihnen näherte, schreckten sie auf und flogen davon. Erst als ich wegging, kamen sie wieder zurück. In mir war nicht die ge-

ringste Absicht, sie zu fangen oder ihnen irgend etwas anzutun. Ich wollte nur, dass ihr Hunger ganz gestillt wurde, und es tat mir Leid, dass sie sich nicht in meine Nähe wagten. Aber ich konnte ihnen nicht zu verstehen geben, was in meinem Herzen war. Sie flogen einfach weg.

Dann kam mir der Gedanke, wie anders es doch gewesen wäre, wenn ich ihre Sprache sprechen und mich ihnen so hätte verständlich machen können. Wäre ich fähig gewesen, mich in einen Sperling zu verwandeln, in einen Sperling wie sie, dann hätte ich ihnen als ihresgleichen sagen können, was ich wollte, und sie hätten mich nicht mehr missverstanden.

Freund! Es geht Gott genauso mit uns. Er liebt uns, und er möchte, dass wir zu ihm kommen. Aber wir verstehen ihn nicht. In Gottes Wort lesen wir, dass Gott vorzeiten durch die Propheten vielfältig und auf vielerlei Weise zu uns Menschen geredet hat, um uns klar zu machen, wie sehr er uns liebt; und doch haben wir ihn nicht verstanden. Gott hatte keinen anderen Weg, als

selbst auf diese Erde zu kommen und ein Mensch zu werden. Von diesem Menschen haben wir schon oft gehört – er heißt Jesus. Wenn ich mich in einen Vogel verwandelt hätte, würdet ihr sagen, ich hätte mich erniedrigt. Gott wurde ein Mensch – er hat sich noch viel mehr erniedrigt. Ja, der allmächtige Gott wurde ein Mensch wie du und ich. Welch eine Erniedrigung! Er, Gott, der Schöpfer des ganzen Universums, entäußerte sich selbst und nahm Menschengestalt an. Welch eine Liebe! Ich muss euch sagen: Sein ganzes Leben lang und in allem, was er auf dieser Erde tat, hat Jesus die Liebe Gottes zu uns Menschen offenbart. Wenn wir sein Leben betrachten, werden wir feststellen, dass Jesus nicht nur ein guter Mensch war, sondern Gott selbst in der Gestalt eines Menschen. Wir dachten vielleicht, Gott wolle uns bestrafen; aber er wurde Mensch, damit wir erkennen sollten, wie er wirklich zu uns steht. Denn wie Jesus ist, so ist auch Gott. Sein Leben auf dieser Erde diente nur dazu, uns verständlich zu machen, was im Herzen Gottes ist. In Jesus

kommt Gott zum Ausdruck. Alles, was Jesus tat, offenbart die Haltung Gottes uns Menschen gegenüber.

Einmal kam ein Aussätziger zu Jesus, flehte ihn an und sprach zu ihm: „*Wenn du willst, kannst du mich reinigen*“ (Mk. 1:40). Jesus aber, innerlich bewegt, streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: „*Ich will, sei gereinigt!*“ (V. 41). Wie schmutzig und abstoßend ist doch ein Aussätziger! Und ein Wort von Jesus hätte genügt, um ihn zu reinigen. Aber nein, Jesus streckte die Hand aus und rührte ihn an. Gott streckt die Hand aus. Wie sehr liebt er uns Menschen! Er begegnet uns, als ob er sagen wollte: „Warum wollt ihr Menschen nicht zu mir kommen? Sobald ihr nur einen kleinen Schritt auf mich zu tut, strecke ich euch meine Hand entgegen.“

Einmal wurde eine Frau, die Ehebruch begangen hatte, festgenommen und zum Herrn gebracht. Die Leute, die sie gebracht hatten, fragten Jesus: „*Nach dem Gesetz soll diese Frau gesteinigt werden. Was sagst du?*“ Der Herr konnte nicht sagen, dass sie unschul-

dig sei, aber er wollte auch nicht, dass sie gesteinigt würde. Daher sagte er: „*Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie ... Als sie das aber hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem anderen, die Ältesten voran; und er blieb allein zurück und die Frau, die in der Mitte stand. Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat dich niemand verurteilt? Und sie sagte: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: Ich verurteile dich auch nicht; gehe hin und sündige von jetzt an nicht mehr*“ (Joh. 8:7–11).

Lieber Freund, wenn du noch nicht an den Herrn glaubst, so lass mich dir sagen: Gott hasst dich nicht, Gott liebt dich.

Es war einmal ein Zöllner namens Matthäus, der hatte ein Fest vorbereitet und viele Zöllner und Sünder zusammen mit Jesus eingeladen. In der damaligen Zeit waren die Zöllner sehr verachtet. Die Juden standen unter römischer Herrschaft, und sie betrachteten es als absolut niederträchtig, wenn ein Jude für die Römer arbeitete und die eigenen Landsleute ausbeutete. Auch wir hätten damals sicherlich nicht mit Zöllnern an einem Tisch sitzen wollen.

Wir hätten befürchtet, in Verruf zu kommen, wenn wir mit solchen Menschen zusammen gegessen hätten und dies an die Öffentlichkeit gelangt wäre. Doch Jesus ging hin. *„Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sagten: Warum esst und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder zur Buße“* (Luk. 5:30–32). Damit zeigt Jesus uns das Herz Gottes.

Vielleicht denkst du: „Ich bin ein schlimmer Mensch, ein Dieb, ein Unzüchtiger, ein Lügner und ein schmutziger Sünder. Ich weiß nicht, ob Gott einen Sünder wie mich aufnimmt.“ Doch der Herr zeigt dir in dieser Geschichte, was für ein Herz er hat, damit du erkennst, dass Gott dich liebt und dich haben will. Der Herr ist ein Arzt, der seinen Patienten liebt. Viele haben sich schon vorgenommen, ab sofort nicht mehr ärgerlich zu werden, nicht mehr um Geld zu spielen oder ins Kino zu gehen und ein guter

Mensch zu werden. Aber spätestens nach einigen Tagen fallen sie wieder zurück. Dann denken sie, Gott liebe sie bestimmt nicht und werde sie bestrafen. Aber noch einmal sage ich dir: Gott liebt dich. Du musst deine eigene Vorstellung fallen lassen, damit du sehen kannst, dass Gott dich liebt.

Während des ersten Weltkrieges brachte ein Prediger ein Mädchen zum Glauben. Dieses Mädchen wurde später Krankenschwester beim Roten Kreuz; ihr Glaube ließ nach, und ihre Liebe zum Herrn erkaltete. Eines Tages traf sie jenen Prediger wieder. In der bösen Absicht, das Herz des Predigers zu verletzen, sagte sie zu ihm: „Ich lebe heute ohne Jesus sehr glücklich auf der Erde.“ Er entgegnete: „Es mag sein, dass du ohne Jesus glücklich leben kannst, doch der Herr ist nicht glücklich ohne dich.“ Das ist wahr. Gott freut sich, wenn er uns gewonnen hat. Er hat nicht nur Mitleid mit uns, er kümmert sich nicht nur um uns, sondern er liebt uns. Seine Liebe ist tiefer als die Liebe einer Mutter und die Liebe eines Ehepartners. Gott liebt dich.

Weil Gott uns liebt und weil er Liebe ist, hat er in Jesus Christus zwei Dinge getan, um uns von der Sünde zu befreien. Der Grund dafür, dass die Welt Gott nicht liebt und nicht zu ihm kommt, ist nur einer: Wir haben alle gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes (Röm. 3:23). Alle Sünder werden verloren gehen (Joh. 3:16). Deshalb ist Gott selbst in Jesus Christus gekommen, um am Kreuz für unsere Sünden zu sterben. Wer an ihn glaubt, wird nicht mehr verloren gehen, sondern vielmehr das ewige Leben haben. Dies ist eine gute Nachricht für alle.

Der Mensch braucht nur eine einzige Sünde zu begehen – nur eine Sekunde lang –, und schon ist er ein Kandidat für die Hölle. Hast du die Gewissheit, dass du es auch nur ein Jahr, ja nur einen Monat, sogar nur einen Tag lang schaffen kannst, nicht zu sündigen? Hast du niemals eine schlechte Tat begangen, ein schlechtes Wort gesagt, einen schlechten Gedanken gehegt? Gott hasst die Sünde. Unsere Empfindlichkeit, unser Abscheu gegenüber der Sünde macht nicht ein-

mal einen Bruchteil des Abscheus aus, den Gott ihr gegenüber empfindet. Was wir gegenüber einer großen Sünde wie beispielsweise Mord empfinden, ist immer noch sehr viel schwächer als der Abscheu Gottes schon vor einer so kleinen Sünde wie etwa einer Lüge. Gott weiß, dass alle Menschen gesündigt haben. Deshalb blieb ihm nur eine einzige Möglichkeit – dass er nämlich selbst kam, ein Mensch wurde und alle unsere Sünden auf sich nahm. Dies ist das erste große Werk Gottes, worin sich sein Herz und seine Liebe zu uns offenbaren.

Da wir Sünder sind und gesündigt haben, starb Jesus für uns. Nun sind wir aber trotzdem noch fähig, weiter zu sündigen. Deshalb gibt Gott uns den Heiligen Geist – seinen Geist, sein ewiges Leben –, damit dieser Geist in uns wohnt und wir durch ihn die Kraft haben, nicht zu sündigen. Dies ist das zweite große Werk Gottes, welches ebenfalls seine große Liebe zu uns zeigt. Gott gibt uns zwei große Gaben: erstens den Tod Christi für die Vergebung unserer Sünden und zweitens den Heiligen Geist, der in uns wohnt, so

dass wir die Kraft haben, nicht mehr zu sündigen.

Liebe Freunde, wisst ihr nicht, wie schwer es ist, Sünden zu überwinden? Allein schon die Sache mit der Ehrlichkeit – wie viele unter uns sind ehrlich? Ich bin sehr weit herumgekommen und habe doch noch kaum einen ehrlichen Menschen getroffen. Schon wenn wir weniger sagen, als wir sagen sollten, ist dies eine Lüge, und genauso ist auch schon ein klein wenig Höflichkeit zuviel eine Unehrlichkeit. Wenn du versuchst, ein ehrlicher Mensch zu sein, wirst du entdecken, dass dies gar nicht so einfach ist. Ein Freund von mir wurde einmal überfallen. Der Räuber bedrohte ihn und fragte ihn, ob er Geld habe. Blitzschnell stellte er folgende Überlegung an: Ich bin ein Christ. Wenn ich sage, dass ich kein Geld habe, dann lüge ich. Wenn ich aber die Wahrheit sage, werde ich all mein Geld los. Er konnte nicht lügen und gab dem Räuber sein Geld. Viele lügen in der Not. Aber von der Ehrlichkeit gibt es keinen Urlaub; Lüge bleibt immer Lüge.

Oder wie oft haben wir einen schlechten Gedanken und schaffen es nicht, ihn wegzuschicken. Oder wir empfinden Hass gegen jemanden und wollen ihm nicht verzeihen, oder wir übertreiben gerne, oder wir richten gerne, oder wir wissen alles besser und so weiter. Gott kennt alle unsere unzähligen Sünden. Doch will er sie uns nicht nur vergeben, sondern uns auch mit seinem Heiligen Geist füllen. Dadurch werden wir befähigt, nicht mehr zu sündigen. Wir sollen heilig sein, gleichwie er heilig ist (1.Petr. 1:16). Dies ist die Liebe Gottes. Was Gott tun wollte, hat er bereits vollbracht. Was unsere Errettung betrifft, gibt es auf Gottes Seite gar keine Frage mehr. Heute liegt die Entscheidung ganz bei dir. Willst du an den Herrn Jesus glauben oder nicht? Gott will nicht ohne dich sein. Viele von uns können mit der größten Gewissheit bezeugen, dass Gott uns Menschen liebt.

Ich möchte euch noch ein paar Worte aus dem Munde Jesu sagen: *„Jerusalem, Jerusalem, das die Propheten tötet und die steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sam-*

meln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt; und ihr habt nicht gewollt!“ (Mt. 23:37). Gott will, aber der Mensch will nicht. Der Herr weinte über Jerusalem. Er liebte die Menschen in dieser Stadt und wollte sie retten, aber sie lehnten die Errettung ab. Wenn du dies heute liest und erkennst, dass du ein Sünder bist, sagt dir der Herr: „Ich liebe dich und will dich retten. Willst du das nicht annehmen?“ Auf Gottes Seite gibt es kein Hindernis mehr. Nun bist du am Zug. Willst du oder willst du nicht? Wenn du dieses Evangelium hörst und es ablehnst und verloren gehst, kannst du die Schuld dafür nicht mehr Gott anlasten.

An einer anderen Stelle der Bibel, in 1.Timotheus 2:4, lesen wir von dem Retter-Gott, *„der will, dass alle Menschen gerettet werden und zur vollen Erkenntnis der Wahrheit kommen“*. Dies ist der Wunsch Gottes.

Und wieder an einer anderen Stelle sagt der Herr: *„... und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben“* (Joh. 5:40). Es ist nicht so, dass Gott uns das Leben nicht geben wollte, im Gegenteil, aber die Menschen

wollen es nicht haben. Heute, wenn du dem Herrn gegenüber auch nur ein klein wenig das Verlangen hast, gerettet zu werden, wahres Leben zu empfangen, von den Sünden befreit zu werden und in das Reich Gottes zu kommen, so wirst du dies alles mit Sicherheit erhalten. Gott möchte es dir ja geben, und es ist ihm eine Freude, es dir zu geben.

Ein Prediger in London hat einmal jemanden mit einem einzigen Satz zum Herrn geführt: „Der Riegel an der Tür zum Himmelreich ist auf deiner Seite angebracht.“ Dieser Satz ist treffend. Der Riegel ist auf deiner Seite. Wenn du ihn nicht öffnest, ist es deine eigene Schuld. Wäre er auf der Seite Gottes, dann müsstest du darauf warten, dass Gott aufmacht. Aber so hängt die Entscheidung von dir ab.

Zum Schluss noch eine wahre Begebenheit: Ein Professor in England, der Christ war, hatte vier Söhne. Täglich versammelte sich die Familie zum Gebet, doch der jüngste Sohn suchte immer einen Vorwand, um nicht dabei sein zu müssen. Eines Tages kam er heim und hörte, wie seine Mutter

mit folgenden Worten für ihn betete: „Herr, mein vierter Sohn ist ein Verschwender und fürchtet dich nicht.“ Dieses Gebet beleidigte ihn so sehr, dass er von zu Hause wegging, nachdem er seinen Eltern eine Nachricht hinterlassen und etwas vom Geld seines Vaters genommen hatte. Zuerst wohnte er in einem großen Hotel, und dann wohnte er bei einem Freund, bis zum Schluss der Freund ihn nicht länger beherbergen konnte und er in ein kleines Gasthaus umziehen musste. Schließlich ging ihm das Geld aus, und er kam in Not. Er wollte zurück nach Hause, schämte sich aber. Deshalb kehrte er um Mitternacht heim. Er wollte durch ein Fenster ins Haus einsteigen, fand jedoch alle Fenster geschlossen. So musste er es doch an der Haustür versuchen. Die Tür war nicht zugeschlossen. Als er hineinging, fand er seinen Vater im Zimmer sitzen. Er versuchte noch, sein Gesicht zu wahren, und sagte: „Warum seid ihr so unvorsichtig und lasst die Tür offen?“ Der Vater antwortete: „Mein Sohn, seit dem Tag, da

du weggegangen bist, ist die Tür nie abgeschlossen worden – über ein Jahr lang.“

Lieber Freund, so ist das Herz eines Vaters, so ist die Liebe eines Vaters. Die Tür war nie abgeschlossen. Auch Gottes Tür ist für den Sünder nie verschlossen. Alles hängt von dir ab. Du wirst gerettet, wenn du heute zu Gott sagst: „Ich bin ein Sünder. Ich habe dich missverstanden. Nimm mich bitte auf!“

Um uns zu zeigen, welches ein Herz Gott hat, gab uns der Herr Jesus das Beispiel vom verlorenen Sohn, den der Vater bei seiner Heimkehr voller Liebe küsste. Ich sage euch: Jesus ist für euch gestorben, und der Heilige Geist ist ausgegossen. Niemand muss mehr ewig verloren gehen, doch es hängt von dir ab. Vergiss nicht, dass Gott Liebe ist. Du wirst gerettet, wenn du zu Gott sagst: „Herr, ich bin ein Sünder; aber ich will dich haben.“ Dann wird Gott sich freuen, und du wirst dich mit ihm freuen.

Weitere Schriften von Watchman Nee

- Befreiung (94 S.)
Bibelleseplan (72 S.)
Christus – der Fels der Gemeinde (31 S.)
Christus – der „ICH BIN“ (31 S.)
Christus, die Wirklichkeit aller geistlichen Dinge
(115 S.)
Christus ist uns zur Weisheit geworden (38 S.)
Christus, unser Leben (31 S.)
Das Blut und die Anbetung* (12 S.)
Das Gericht* (23 S.)
Das kostbare Blut Christi (19 S.)
Das normale Christenleben (253 S.)
Das normale Gemeindeleben (372 S.)
Der normale Glaube (78 S.)
Der normale Mitarbeiter (138 S.)
Das überwindende Leben** (19 S.)
Das Werk Gottes (62 S.)
Der Helm der Errettung** (19 S.)
Der Leib Christi*** (24 S.)
Die einzige Sünde des Menschen* (27 S.)
Dienst für das Haus oder für den Herrn (23 S.)
Die Gemeinden – Fall und Rückgewinnung (158 S.)
Die herrliche Gemeinde (207 S.)

Die mit *, ** oder *** gekennzeichneten Titel sind in den Bänden Leben finden, Leben kennen und Im Leben wachsen enthalten